

Gottesdienst am 14.8. 22

zum Thema: Hass und Liebe

Von Pastor Okke Breckling-Jensen

Text für die Stille, Franz von Assisi zugeschrieben:

Herr,

mache mich zum Werkzeug deines Friedens:

dass ich Liebe bringe, wo man einander hasst,

dass ich Versöhnung bringe, wo man einander

kränkt,

dass ich Einigkeit bringe, wo Zwietracht ist,

dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel quält,

dass ich die Hoffnung bringe, wo Verzweiflung

droht,

dass ich die Freude bringe, wo Traurigkeit ist,

dass ich das Licht bringe, wo Finsternis waltet.

O Meister,

hilf mir, dass ich nicht danach verlange,

getröstet zu werden, sondern danach, zu trösten,

nicht danach, verstanden zu werden, sondern

danach, zu verstehen,

nicht danach, geliebt zu werden, sondern danach,

zu lieben.

Denn: Wer gibt, der empfängt,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
wer stirbt, der wird zum ewigen Leben geboren.

Die ist Lesung aus dem 1. Johannesbrief

Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon. Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.

Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall. Wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hingeht; denn die Finsternis hat seine Augen verblendet.

Liebe und Hass

Wahrlich ganz große Gefühle.

Im Schrank der Gefühle weit oben angesiedelt.

Soll ich noch viel über die Liebe erzählen?

Kann ich überhaupt noch etwas über Liebe erzählen, was Sie nicht schon lange wissen?

Liebe: Welcher bekannte Kino- oder Fernsehfilm kommt ohne Liebe aus?

Welches Lied?

Welches bekannte Buch?

Liebe ist in aller Munde.

In unseren Köpfen.

Entweder, weil wir sie grade erleben, voller Ekstase, voller Dankbarkeit.

Oder, weil wir sie vermissen, voller Sehnsucht, Trauer.

Muss man sich da vom Pastor noch was über Liebe erzählen lassen?

Ich will mal mit dem Gegenteil anfangen:

Mit dem Gegenteil?

Was ist das Gegenteil von Liebe?

Von diesem wunderbaren Gefühl für einen Menschen (oder ein Tier, oder...)

Hass?

Hass ist auf jeden Fall ein Gefühl von ungeheurer Wucht.

Wenn Liebe umschlägt, weil das Objekt der Liebe sich abgewandt hat.

Weil der geliebte Mensch auf einmal entdeckt, dass man doch nicht der/die Richtige ist, vielleicht schon eine andere Person wartet.

Dann kann aus enttäuschter Liebe Hass werden. Beratungsstellen können davon erzählen, wie oft Männer gewalttätig geworden sind, weil ihre Frau sie verlassen haben oder es vorhaben.

Ein bisschen bekomme ich u.a. durch meine Zusammenarbeit mit Beratungsstellen mit. Und wundere mich, dass die dort tätigen Frauen überhaupt noch mit uns Männern reden.

Zu was wir Männer fähig sind, wenn wir verlassen werde, das sprengt meine Vorstellungskraft.

Zu welchen Grausamkeiten ihr Hass sie verleitet.

Da fällt es mir schwer, eine Verbindung zur Liebe zu entdecken.

Außer:

Das eben beides starke Gefühle sind.

Nur frage ich mich:

War es vorher wirklich Liebe bei diesen Männern?

Oder eher eine Art Besitzdenken, vielleicht auch Stolz darauf, eine Frau zu „haben“.

Also die Frau eher als Objekt der eigenen Bedürfnisse, und kein selbständiges Subjekt.

Dann wäre das Verlassenwerden auch kein Ende der Liebe, sondern eher ein Verletzen der eigenen Eitelkeit, eine Kränkung der Ehre, oder des eigenen Egos.

Ich merke, ich bekomme Liebe und Hass schwer zusammen.

Was dann?

Das Gegenteil von Liebe ist für mich immer noch: Gleichgültigkeit!

Wenn ich Liebe, möchte ich doch in Verbindung mit dem geliebten Menschen (oder Katze oder...) treten und bleiben.

Ich möchte, dass es ihm oder ihr gut geht.

Und die Sonne geht auf, wenn sie oder er den Raum betritt.

Und wenn die Liebe aufhört?

Dann ist es mir doch egal, wo er oder sie gerade ist.

Interessiert mich nicht.

Schulterzucken.

Solange ich noch einen Funken Liebe in mir spüre, bin ich bereit aktiv zu sein.

Für den Menschen.

Ja, noch mehr.

Ich könnte die ganze Welt umarmen.

Und für sie kämpfen.

Aus Liebe.

Liebe ist ja nicht einfach nur ein romantisches Gefühl, mit Schmetterlingen im Bauch, ein Rausch, der aber irgendwann vergeht.

Liebe ist viel mehr.

Jetzt bin ich also doch bei der Liebe gelandet.

Ist ja auch zu schön.

Da darf Luther nicht fehlen mit seinem Satz:

Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe.

Und daran kann man sich gut wärmen.

In unserer manchmal doch so gefühlskalten Welt.

In der Bibel heißt es:

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Wir können also mit unserer Liebe zum Menschen, zu Gottes Schöpfung Gott selber ganz nahe kommen.

Oder eben:

Uns gleichgültig verhalten.

Und uns abwenden.

Dann ist die Liebe tot.

Also:

Solange wir uns noch über unseren Partner, unsere Partnerin ärgern können, ist alles gut.

So, wie in der Geschichte von dem Pastor, der ein Paar zur Goldenen Hochzeit besucht. Und

während der Mann in die Küche geht, um Gläser

und Getränke zu holen, fragt der Pastor die Dame:

Und, in all den Jahren, haben Sie da nicht einmal

an Scheidung gedacht? Und die Frau erwidert

ganz empört: An Scheidung? Niemals. Aber an Mord schon.

So schön kann Liebe sein!

Aber damit das nicht zu kuschelig wird hier, doch noch mal einen Abstecher zum Hass.

Ist Hass denn absolut zu verurteilen?

Auf jeden Fall gehört Hass ja nicht zu den Gefühlen, die auf der Beliebtheitsskala ganz oben rangieren.

Hass als heftige Form der Abneigung.

Wir müssen nicht alle Menschen lieben.

Können wir auch nicht.

Allerdings kann Hass auch ein Ausdruck von mangelnder Selbstliebe sein:

Was ich an mir nicht lieben kann, oder darf, das hasse ich an anderen.

Solange das alles auf der emotionalen Ebene bleibt, ist alles im Rahmen.

Wenn ich mir aber das Internet anschau, wird mir ganz anders:

Wie ungefiltert dort Hasskommentare gepostet werden, kaum verhüllte Mordaufrufe gegen andere.

Wie Menschen mit ihrer eigenen sexuellen Orientierung mit Hass überschüttet werden: Da bleibt mir der Atem stocken.

Wo bleibt da der Respekt, die Achtung vor dem Leben?

Habe ich mich letzten Sonntag skeptisch gegenüber der Schadenfreude gezeigt, so ist diese Form der „Meinungsfreiheit“ ein absolutes No Go!!! Ich habe da auch keine Lust, das zu erklären.

Wenn ich im Internet sehe, wie andere mit Hasskommentaren zu kämpfen haben, dann gebe ich inzwischen gerne ganz demonstrativ ein Daumen hoch, ein like.

Vielleicht auch ein Zeichen von Liebe, keine Ahnung.

Lasst uns diese Predigtreihe mit etwas Positivem schließen, einem Liebesgedicht von Masha Kaleko:

Die Andern sind das weite Meer.
Du aber bist der Hafen.
So glaube mir: kannst ruhig schlafen,
Ich steure immer wieder her.
Denn all die Stürme, die mich trafen,
Sie ließen meine Segel leer.
Die Andern sind das bunte Meer,
Du aber bist der Hafen.
Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel.
Kannst Liebster, ruhig schlafen.
Die Andern... das ist Wellenspiel,
Du aber bist der Hafen.”
Amen